Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,9 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der getroffenen Zahlungsbedingungen.

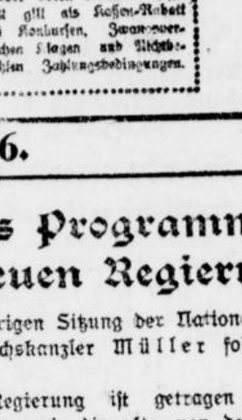
Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr) Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2833 Elbf.

Nr. 76. Dienstag, den 30. März 1920. 53. Jahrgang.

Das Programm der neuen Regierung.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gab Reichskanzler Müller folgende Erklärung ab:

Die neue Regierung ist getragen von den gleichen Parteien wie die alte, von dem einzigen tragfähigen Boden, der in Deutschland möglich ist. (Beifall.) Dem früheren Reichskanzler und seiner Regierung gebührt der herzlichste Dank. (Bravo!) Wer mit Kapp gemeinschaftliche Sache gemacht hat, muß verschwinden. Mit eisernem Besen muß ausgekehrt werden. (Zuruf: Aber schnell!) Wir werden rücksichtslos und entschlossen vorgehen. Eine demokratische Regierung ohne Demokraten ist eine inner- und außenpolitische Gefahr. Wir haben Demokraten, sie müssen nur an die richtige Stelle gesetzt werden. Der Reichswirtschaftsrat wird schnellstens geschaffen werden, ebenso werden die anderen in Angriff genommenen Gesetze schnellstens fertiggestellt werden. Wirtschaftszweige, die dazu reif sind, sind in öffentliche Bewirtschaftung oder Kontrolle zu übernehmen. Elektrizität, Kohle und Kali sind die ersten hierher fallenden Gegenstände. Für die Landwirtschaft muß künstlicher Dünger beschafft werden. Die neue Regierung übernimmt das Programm der alten.



Die Demokratisierung der Verwaltung unter voller Wahrung der Rechte der verfassungstreuen Beamten, die Auflösung ungetreuer Heeresformationen und an deren Stelle Schaffung neuer Verbände, die als wahrhafte, keinen Stand ausschließende Volkswehr bezeichnet werden kann, alles dieses unter Beteiligung der Organisationen der schaffenden Stände muß unsere große bald zu lösende Aufgabe sein. Wir werden sie rücksichtslos und entschlossen durchführen. Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist dringend geboten. (Sehr wahr! bei den Mehrheitssozialisten.) Ein Schlichtungsgesetz ist in Vorbereitung. Großzügige Durchführung der Fürsorge für die Kriegsopfer ist unsere heiligste Pflicht. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Das Versorgungsgesetz für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist fertiggestellt. Fürsorge für Arbeiter und Angestellte muß geschaffen werden, indem das Arbeiter- und Beamtenrecht schleunigst durchgeführt wird. Dieses muß sozial und freiheitlich ausgestaltet werden. Die Verwaltungsreform und die Beamtenbesoldungsreform müssen alsbald ihren gesetzlichen Ausbau finden. Die Regierung hofft, daß das wichtige und umfangreiche Arbeitsprogramm, das dasselbe der alten Regierung ist, baldigst erledigt werden kann. Trotzdem wird die Arbeit der Nationalversammlung zeitig abgebrochen werden müssen, weil das Volk nach dem Staatsstreich eine baldige Abrechnung mit den Kappanhängern durch Wahl haben will. (Sehr richtig! links.) Loyale Erfüllung des Friedensvertrages und der Gemeinschaftlichkeit zwischen den Völkern, Zusammenfassung aller Hilfskräfte und endgültiger Bruch mit allen Kriegsanschauungen, das ist unsere Aufgabe. (Beifall.)

Unser Kurs bleibt auch in der Außenpolitik der alte, weil er der richtige war. Die schnelle Erdrosselung des Kapp-Putsches erhöhte das Vertrauen zu uns. Hätte uns die Entente das Atmen nicht schier unmöglich gemacht, so wäre die Zahl der Kappianer geringer gewesen. Gegenüber Millerand bemerke ich: Die Regierung war bemüht, alles zu erfüllen, was überhaupt in ihrer Macht lag. Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Frankreich ist dringend geboten. Ein sich verblutendes Deutschland ist Europas Ruin.

Vertrauensvotum für das neue Kabinett.

wb. Berlin, 29. März. Die Führer der drei Mehrheitsparteien, Loebe, v. Payer und Trimborn, haben am Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung für das neue Kabinett ein Vertrauensvotum eingebracht. Der Antrag lautet:

Die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung billigt die Erklärung der Reichsregierung. Die Nationalversammlung verurteilt den gegen Staatsordnung, Staatswohl, Verfassung und Nationalversammlung gerichteten verbrecherischen Aufruhr und die Anstifter und Helfershelfer des Staatsstreiches. Die Nationalversammlung spricht allen Teilen des Volkes, die durch ihren gemeinsamen Widerstand die Verfassung geschützt haben, den Dank des Vaterlandes aus.

Der Antrag trägt die Unterschriften von 315 Mitgliedern der Nationalversammlung.

Die Neuwahlen Ende Mai.

Berlin, 30. März. Nach den bisherigen Dispositionen des Aeltestenausschusses wird die Nationalversammlung heute (Dienstag) nach Abschuß der politischen Aussprache in die Osterferien gehen, welche bis zum Mittwoch, den 14. April dauernd werden. Die Ausschüsse werden voraussichtlich einige Tage vorher ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Arbeiten der Nationalversammlung bis zum 25. April abgeschlossen werden, sodaß Ende Mai die Neuwahlen stattfinden können.

—oOo—

Frühling — Jugend Leben.

Ein wunderschöner Frühling bereitet sich vor, lichtes Grün und bunte Blüten zeigen sich schon in den Gärten und Anlagen, und die gefiederten Sänger, die täglich in größerer Zahl sich einstellen, begrüßen mit jauchzendem Gezwitscher die wärmende Sonne. Das Jahr steht in seiner frohen, kraftvollen Jugend, es ist ein Sinnbild für uns Menschen. Neues Leben, neue Kraft! Und es ist, als ob uns dieser Lenz nach seinem letzten griesgrämigen Vorgänger zeigen wollte, wie schön die Welt ist, welche Freude es ist, zu hegen und zu pflegen, was die Erde uns spendet.

Es ist Frühling und wir stehen vor dem Osterfeste. Der Sonntag Palmarum brachte uns die Erinnerung an den Einzug des Erlösers, dem die Leidenswoche folgt. Schuldlose Leiden für höchste Menschenliebe, die niemand ausschloß, auch die Feinde umfaßte. Hohe Erinnerungen und heiliges Gedenken, die selbst heute nicht verblassen, wo aus der Menschheit die Empfindung für das Ideal verschwunden zu sein scheint, und das deutsche Gemüt von der brutalen Gewalt der Leidenschaft bedrückt wird. Viel, sehr viel war gerade für diesen Frühling erwartet, mit den Gaben des jungen Lenzes sollten die Herzen aufjubeln in Erlösung und wahrer Freiheit. Aber statt dieses Halleluja der Freude nach sechs langen schweren Jahren knatterten die Gewehre in den goldenen Sonnenschein, und manche Kugel verirrte sich in das Fenster eines deutschen Heims und brachte harmlosen Menschen Unheil.

Die ältere Generation schaut mit besorgten Augen in die Zukunft, über das Gesicht der Jugend fliegt ein Zug, den wir früher nicht kannten. Der gierige Geist der Zeit hat die runden Wangen mit hartem Finger gezeichnet, und um die jungen Lippen spricht der Hohn über ernste Mahnungen. Das ist das traurigste in diesen Frühlingswochen. Die Herrlichkeit der Natur soll sich auch in der Menschenjugend widerspiegeln zur Freude für die Eltern und alle, die es gut mit ihr meinen. Verödet die Flur im Lenz, so bleibt die Ernte aus. Verwahrlost die Jugend, so fehlt es später an einem Geschlecht der Tat und Treue und Wahrheit, Eigenschaften, auf welche wir Deutsche von jeher stolz waren.

Die jungen Menschenkinder, die in dieser Osterzeit die Schule verlassen und ins Leben hinaustreten, haben mit ihren 14 Jahren mehr gehört und gesehen, als ihre Großeltern mit fünfzig, und viel Wissen und Begehren steckt in ihren jungen Köpfen. Es ist ihnen bekannt, daß großer Verdienst an Geld auf sie wartet, aber sie geben sich nicht die Mühe, zu prüfen, welche Ansprüche das Leben an sie stellen wird, haben in ihrem Alter auch kaum die Fähigkeit hierzu. Und die Lust, sich raten zu lassen, zu lernen, ist viel geringer, als früher, gerade so wie der Fleiß und die Hingabe an die Arbeit. Das ist unerfreulich, und das kann nicht so bleiben. Unter den älteren Leuten sind die vom guten, alten Schlag in der Mehrheit. Auf diese, die auf ihr Leben verweisen können, sollen die Jungen hören.

Das Geld wird heute in Mengen begehrt, weil es im einzelnen gering geachtet wird, und Millionen denken, es müsse immer so weiter gehen. Die Eindrücke davon haften am stärksten bei der Jugend, während die Tatsachen aus dem ersten Kriegsjahre, die Opferwilligkeit und der unermüdliche Fleiß, fast vergessen sind und nicht mehr beachtet werden. Die Jugend denkt und spricht es aus, die Welt gehört uns! Ihr gehört aber in Wahrheit nur das, was sie durch Wissen und Können erwirbt, und im Wettkampf der Völker untereinander werden schließlich nur die guten Leistungen hoch bewertet. Deutschland liegt nicht abseits wie Rußland von der großen Verkehrsstraße der Nationen, sondern es ist umringt von Völkern, die die Arbeit suchen. Darum ist Deutschland auch kein Boden für die Verwirklichung des Bolschewismus im großen, es kann nur mit dem Pflug der persönlichen Tüchtigkeit beackert werden. Und diese muß bleiben, wenn auch Rang und Stand in den Hintergrund treten. Die Sonne lacht, Ostern kommt. Jung-Deutschland, tu deine Augen und Ohren auf und lerne es verstehen: Frühling in der Natur und Menschenjugend sind dasselbe. Und nur aus einer zielbewußten, einsichtsvollen Jugend erwächst ein gesegnetes Leben, wie aus der sorgsam bestellten Frühlingsflur die Ernte ersprießt. Von nichts kommt nichts, nur Vollbringen schafft Segen!

—oOo—

Erfüllung der Zusagen an Schleswig-Holstein.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die preußische Regierung ihre Zusagen über eine erweiterte Selbständigkeit Schleswig-Holsteins jetzt einzulösen gedenkt. Die Provinz Schleswig-Holstein soll wie auch alle anderen Landesteile eine möglichst weitgehende Selbständigkeit in provinzialen und Gemeindeangelegenheiten in den Grenzen der Reichsverfassung und der allgemeinen Gesetzgebung gewährt werden. Bei der in Angriff genommenen Reform für die neue Selbstverwaltung (Städteordnung, Landgemeindeordnung, Kreis- und Provinzialordnung) wird überall das Selbstbestimmungsrecht der kommunalen Körperschaften befestigt und erweitert werden. Die Erhaltung der dem Grundgedanken der Demokratie und der Reichsverfassung entsprechenden schleswig-holsteinischen Sonderrechte soll dabei ausdrücklich gewährleistet werden. Auch die von der Reichsverfassung in Artikel 63 vorgesehene Bestellung eines Mitgliedes des Reichsrats durch die Provinz wird ehestens erfolgen; der Entwurf des nach der Reichsverfassung dazu erforderlichen Landesgesetzes ist dem Staatsministerium unterbreitet und wird der Landesversammlung in den nächsten Tagen zur Beschlußfassung zugehen.

Dänemark besetzt die erste Zone.

Der deutsch-schleswigsche Ausschuß des dänischen Reichstages hielt Freitag eine Sitzung ab, in der der Minister für Schleswig davon Mitteilung machte, daß die militärische Besetzung der ersten schleswigschen Zone durch Dänemark am 1. April stattfinden wird. In der darauf folgenden Erörterung wurde vorgeschlagen, auch Kriegsschiffe nach Sonderburg und Apenrade zu senden, außerdem eine Abteilung Kavallerie nach Tondern. Dieser Vorschlag wird jetzt dem Verteidigungsminister zur Erwägung gegeben.

Flensburg, und die zweite Zone bleiben deutsch.

Die Entscheidung über das künftige Schicksal Nordschleswigs steht bevor. Die Volksabstimmung in der zweiten Zone hat das Feuer der dänischen Chauvinisten, die am liebsten ganz Schleswig-Holstein einverleiben wollten, jäh erstickt. Von einer nennenswerten dänischen Stimmenzahl kann nicht die Rede sein, die zweite Zone ist in ihrer erdrückenden Mehrheit deutsch, so daß sich die gewiß nicht deutschfreundliche Internationale Kommission gezwungen gesehen hat, dahin zu entscheiden, daß dieses Gebiet bei Deutschland bleiben solle.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die internationale Kommission hat, wie „Politiken" erfährt, ihren Spruch dahin gegeben, daß Flensburg mit der ganzen zweiten Zone vollständig bei Deutschland bleiben soll. Die künftige Grenze zwischen Deutschland und Dänemark soll demnach die Südgrenze der ersten Zone bilden. Ueber diesen Vorschlag, der auch die Gemeinden mit deutscher Mehrheit in der ersten Zone Dänemark zuspricht, hat nun der Oberste Rat in Paris zu beschließen.

Mit diesem Spruch kann sich das deutsche Volk unmöglich einverstanden erklären, denn die erste Zone, die nach dieser Entscheidung an Dänemark fallen soll, ist nicht rein dänisch, sie enthält 25 Prozent Deutsche, die nicht etwa im Lande verstreut wohnen oder in geschlossenen, aber von dänischen rings eingeschlossenen Gebieten. Das Deutschtum der 1. Zone liegt vielfach geschlossen im Südteil in unmittelbarer Verbindung mit der zweiten Zone. Eine Abtrennung dieser deutschen Gemeinden vom Deutschen Reich würde einen Verstoß gegen die Abmachungen des Vertrages von Versailles und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung bedeuten, gegen den die deutsche Regierung bei dem Obersten Rat in Paris schärfsten Einspruch erheben muß!

—oOo—

Deutschland und der Völkerbund.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" meldet, die Tatsache, daß deutsche Vertreter an den Verhandlungen des internationalen Arbeiterrates teilgenommen hätten, gebe der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund eine neue Bedeutung. Es sei bekannt, daß im Sekretariat des Völkerbundes, hauptsächlich in der britischen Abteilung, große Neigung besteht, Deutschland sobald als möglich zum Völkerbund zuzulassen.

—oOo—

Wahlaufruf der Zentrumspartei.

Die „Germania" veröffentlicht einen Wahlaufruf der Zentrumspartei, in dem folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Grundsätzliche Aufrechterhaltung der Weimarer Verfassung.
2. Eine Regierung, die Willen und Mittel besitzt, verfassungsmäßige Zustände wieder herzustellen und zu sichern.
3. Organisation einer Wehrmacht, die verfassungstreu ist.
4. Schärfste Ahndung aller gewaltsamen Umsturzbestrebungen ohne Ansehen der Person oder der Partei.
5. Ablehnung und Bekämpfung jeder Klassenherrschaft.
6. Entschiedene Durchführung einer sozialen Demokratie unter Gleichberechtigung aller Stände.

Die politischen Unruhen

sind von einscheidendster Bedeutung für das Deutsche Zeitungsgewerbe. Die alte Regierung hatte die Not des Zeitungsgewerbes richtig erkannt und war bereit, Schritte zu tun, um die Tagespresse vor dem Untergang zu bewahren durch eine kräftige Aktion zur Senkung des Papierpreises.

Inzwischen erfolgten die politischen Umwälzungen und die schönen Anfänge, die zu den besten Hoffnungen berechtigten, sind zunichte geworden.

Die Papierpreise steigen ins Unermeßliche. Sie haben bereits jetzt eine Erhöhung von 1600 Proz. gegenüber den Friedenspreisen erfahren. In wenigen Wochen stieg ferner der Preis der Druckfarbe für Rotationsdruck auf 780,— Mk. (Friedenspreis 35,— Mk.) Setzmaschinenmetall kostet heute 1900,— Mk., Gießerei-Metall 1700,— Mk. (vor dem Kriege 35 und 30 Mk.), Walzenmasse ist seit Januar um das 2½ fache erhöht. Die Schriften sind fast um 2000 Prozent verteuert. Neue Maschinen sind sozusagen überhaupt nicht mehr erreichbar, da zudem alle Rücklagen längst aufgezehrt sind.

Zieht man noch die Steigerung der Gehälter und Löhne und der sonstigen Unkosten in Betracht, so wird man durchaus begreifen können, daß ein Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben bei den Zeitungsbetrieben entstehen muß. Man wird den fortwährenden Steigerungen der Bezugs- und Anzeigenpreise verständnisvoll gegenüberstehen.

Für eine täglich, außer Sonntags erscheinende Zeitung wird ziemlich genau monatlich 1 Kilogramm Papier verbraucht. Man kann sich also an Hand der obigen Zahlen etwa ausrechnen, daß eine Steigerung der Bezugspreise um das 15 fache garnicht so unerhört sein würde. Da eine solche Zeitung vor dem Kriege 60 bis 80 Pfg. kostete, so kann man leicht errechnen, daß die tatsächlich von den Zeitungen geforderten Bezugspreise weit unter der Steigerung der hauptsächlichen Produktionsfaktoren im Zeitungsgewerbe bleiben.

—oOo—

Die Verreichlichung der Eisenbahnen.

Die Vorlage über die Verreichlichung der Eisenbahnen ist der Nationalversammlung und der Preußischen Landesversammlung in der Form eines Staatsvertrages zugegangen. Danach gehen alle Eisenbahnen des Landes vom 1. April ab auf das Reich über. Die Abfindung kann auf drei Arten erfolgen nach Wahl der Länder. Die preußische Abfindung beläuft sich auf 30,5 Milliarden Mark, und zwar gewährt das Reich den Betrag des Anleihekapitals nach dem Stande vom 31. März 1920, erhöht um die Hälfte des Betrages, um den der nach den Ergebnissen der Rechnungsjahre 1909 bis 1913 ermittelte Ertragswert dieses Anlagekapital übersteigt. In Anrechnung auf die Abfindung übernimmt das Reich die schwebenden Schulden der Länder zum Nennwert nach dem Stande vom 31. März 1920. Aus dem Abkommen ist noch zu erwähnen, daß in Zukunft die vierte Wagenklasse ganz mit Sitzplätzen ausgestattet werden soll; die Kleinbahnen werden vom Reiche wie bisher weiter ausgebaut. Die Beamten werden vom Reiche ohne Ausnahme übernommen, desgleichen gehen alle Verpflichtungen der Länder auf das Reich über. Für die Uebergangszeit verbleiben die bisherigen Behörden vorläufig als Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums, um jede Geschäftsstörung zu vermeiden. Die Parlamente werden die Vorlage noch vor dem 1. April verabschieden.

—oOo—

Lästige Ausländer.

WTB Berlin, 28. März. Die im Laufe des Sonnabends gegen eine Reihe sich unangemeldet in Berlin aufhaltender Ausländer ausgeführten Maßnahmen waren schon seit ängerer Zeit vorgesehen. Es handet sich um die Unschädlichmachung jener Elemente, die, ohne im Besitz von Legitimationspapieren zu sein, oder nur mit falschen Legitimationspapieren versehen, sich in Berlin ohne polizeiliche Anmeldung angesammelt haben. Aus diesen Leuten rekrutieren sich erfahrungsgemäß die Kreise der Schieber aller Gattungen, in Sonderheit der Waren- und Valutaschieber. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Personen, die wegen strafbarer Handlungen verfolgt werden, oder bereits abgeurteilt, beziehungsweise ausgewiesen sind. Schließlich sind unter den Festgenommenen auch mehrere russische Offiziere, die aus dem ehemaligen Westrußland nach Deutschland gekommen waren und sich hier in durchaus unzuverlässiger Weise betätigten. Die Festgenommenen sind, soweit sie nicht wieder entlassen werden konnten, in dem Barackenlager in Jossen untergebracht worden. Es handelt sich im Ganzen um rund 300 Personen.

—oOo—

Minister Giesberts über die Lage im Industriegebiet.

Der Reichsminister Giesberts schreibt über seine Aufgabe im Ruhrrevier in der Deutschen Allgemeinen Zeitung u. a.: Die Absicht der kämpfenden Arbeiter ging offenbar dahin, Wesel abzuschneiden und Münster einzukreisen. Nach der Ueberzeugung der militärischen Stellen ist die Aktion der roten Armee nach einem vorher festgestellten, strategisch gut ausgearbeiteten Plan geführt worden. Ein solcher Plan muß nach den gleichen Quellen bestanden haben, lange bevor der Kapp-Putsch in Berlin erfolgte. Die Feststellung von Einzelheiten hierüber wird einer Untersuchung hierüber vorbehalten bleiben. Es ist anzunehmen, daß der vorher ausgearbeitete Plan zur Ausführung kam, als die Kapp-Regierung sich in Berlin etabliert hatte und daß die beteiligten Arbeiter zum Teil nicht daran dachten, für kommunistische Ziele zu kämpfen, sondern lediglich die Meinung vertraten, gegen die als unzuverlässig angesehenen Truppenteile des Wehrkreiskommandos 6 zu kämpfen, von denen man annahm, daß sie auf Seiten der Kapp-Regierung standen. Auch hier wird die Untersuchung den wahren Sachverhalt aufzuklären haben. Die ungeheure Erregung und das maßlose Mißtrauen, das der Kapp-Putsch in der arbeitenden Bevölkerung des Industriereviers ausgelöst hat, läßt es erklärlich erscheinen, daß die Vertreter der Arbeiter, besonders der beiden sozialdemokratischen Gruppen, die Festlegung von gewissen Bedingungen forderten, um bei ihren Anhängern den Abbruch des Kampfes herbeizuführen. Außerdem erforderte es der ganze Charakter, den die Bewegung zuletzt angenommen hatte, daß bestimmte Sicherheitsmaßnahmen gegen kommunistische Putsche festgestellt werden mußten. Hierzu gehört in der Hauptsache das Abliefern der Waffen und die Beseitigung der Aktionsausschüsse. Man hat die Vereinbarungen von Bielefeld politisch sehr verschieden bewertet. Ob sie in ihren Einzelheiten verfassungsmäßig und staatsrechtlich korrekt sind, lasse ich dahingestellt, aber außergewöhnliche Zeiten und außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Die Ueberzeugung aller Konferenzteilnehmer geht dahin, daß die Bielefelder Vereinbarungen die einzige Möglichkeit bieten, im Industrierevier das Chaos und die Verwüstung zu verhindern."

—oOo—

Generalstreik!

Auf die Bedingungen Watters, der u. a. bis heute vormittag 11 Uhr die Abgabe von vier schweren, zehn leichten Geschützen, 200 Maschinengewehren, 16 Minenwerfern und 20 000 Gewehren, 400 Schuß Artillerie-Munition, 300 Schuß Minenwerfermunition und 100 000 Schuß Infanterie-Munition verlangt, hat die Zentralleitung in Essen den Generalstreik angeordnet, der bereits gestern abend auch in unserer Stadt in Kraft getreten ist. Der Zentralrat sagt in einer Entschließung: Der Zentralrat erblickt in den Ausführungsbestimmungen den Versuch, unter allen Umständen einen Vorwand zu finden, um in das Ruhr-Revier einmarschieren zu können. Jeder Mensch muß erkennen, daß die Erfüllung der hier gestellten Bedingungen technisch unmöglich ist. Hinzu kommt, daß dem Zentralrat diese Ausführungsbestimmungen nicht einmal bekannt geworden sind, er sie vielmehr nur durch einen Zufall zur Kenntnis nehmen konnte. In der Abwehr des ungeheuerlichen Planes ruft der Zentralrat zum sofortigen Generalstreik auf.

—oOo—

Das Verfahren gegen die Kapp-Verbrecher.

TU. Berlin, 29. März. Nach einer Mitteilung des Oberreichsanwalts ist Unterstaatssekretär a. D. v. Falkenhausen, der unter der Regierung Kapp-Lüttwitz Chef der Reichskanzlei war, in Brandenburg verhaftet und dort gerichtlich vernommen wurden. Er wurde am 27. d. M. nach Leipzig gebracht und wird dort vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Die Vermögensbeschlagnahme der Kapp und Genossen ist am 27. d. Mts. vom Strafsenat des Reichsgerichts beschlossen worden. Wegen der Kieler Vorgänge ist die Voruntersuchung gegen Admiral a. D. v. Levetzow, Major a. D. v. Winterfeldt, Oberbürgermeister Lindemann, Regierungspräsident Pauli-Schleswig und Landrat Freiherr v. Löw ausgedehnt worden. Herr v. Levetzow ist verhaftet, Pauli befindet sich in Schutzhaft, die anderen sind flüchtig. Die Steckbriefe sollen in der Presse und an den Anschlagsäulen veröffentlicht werden.

—oOo—

Münzprägungen im Februar 1920

Im Februar hat eine vermehrte Ausprägung von Zink-Zehnpfennigstücken stattgefunden, und auch die Ausprägung von Fünfzigpfennigstücken aus Aluminium, die bereits im Betrage von über 8½ Millionen Mark erfolgt ist, ist in verstärktem Maße fortgesetzt worden. Es wurden geprägt Zink-Zehnpfennigstücke für 2 166 457 Mark gegen 1,7 Millionen Mark bezw. 1,4 Millionen Mark in den beiden Dormonaten und Fünfzigpfennigstücke für 3 605 137 Mark gegen 3,3 Millionen Mark bezw. 2,7 Millionen Mark in den beiden Dormonaten. Nachdem nunmehr nahezu 25 Millionen Stück Aluminium-Fünfzigpfennigstücke zur Ausprägung gelangt sind, wird diese Münze hoffentlich bald im Verkehr erscheinen. Die Absicht der behördlichen Stellen, den Mangel an Fünfzigpfennigstücken zu beheben bezw. die umlaufenden, in der Regel sehr abgegriffenen Fünfzigpfennigscheine, durch ein handliches Geldstück zu ersetzen, hat jedoch bei dem Publikum wenig Entgegenkommen gefunden. Die Aluminium-Fünfzigpfennigstücke sind nämlich aus dem Verkehr so gut wie ganz verschwunden und führen irgendwo verwahrt ein unbeachtetes und zweckloses Dasein. Im übrigen sind im Februar noch für 1 168 251,35 M. eiserne Fünfzigpfennigstücke ausgeprägt worden, gegen eine Million bezw. 650 000 im Durchschnitt der beiden Dormonate. An Nickelersatzmünzen sind nunmehr zur Ausprägung gelangt nahezu rund 115 Millionen Mark, davon eiserne Münzen für rund 68 Millionen M., Zinkmünzen für rund 47 Millionen Mark. Die Gesamtprägungen bis Ende Februar 1920 nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke haben betragen an Goldmünzen 5 155 840 320 M., an Silbermünzen 1 078 955 147,50 M., an Nickelmünzen 100 311 216,60 M., an Eisenmünzen 67 861 748,30 Mark, an Kupfermünzen 25 102 692,25 M., an Aluminiummünzen 12 710 290,56 M.

—oOo—

Aus Stadt und Land.

Stadtkinder aufs Land.

Die Aufnahme von Kindern der städtischen und Industriebevölkerung in ländlichen Familien soll auch in diesem Jahre trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt werden. Das Reichsgesundheitsamt sieht die Einrichtung auch für die Zukunft als ein unentbehrliches und in seiner Art unersetzliches Mittel zur Hebung der Volksgesundheit an. Die Zahl der notleidenden Kinder wird nahezu auf 100 000 geschätzt. Für die Unterbringung sind in diesem Jahre neue Richtlinien aufgestellt worden. Nach wie vor liegt die Leistung in den Stadt- und Landkreisen. Jugendämter oder Wohlfahrtsämter kommen in erster Linie dafür in Betracht. Preußische Landeszentrale und Reichszentrale bleibt der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" in Berlin. Die Aufklärung der Landbevölkerung soll in der Hauptsache durch Werbeversammlungen und persönliche Tätigkeit erfolgen, da Flugblätter und Flugschriften den Reiz des Neuen verloren haben. Im letzten Jahre ist die Mehrzahl der Kinder wegen der oft nicht unerheblichen Arbeitshilfe angefordert worden. Bei der Werbung soll deshalb diesmal nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß bei nennenswerter Arbeitsleistung der Kinder auf die Gewährung eines Unkostenbeitrages billigerweise verzichtet werden müsse. Bei der Auswahl der Kinder sollen alle Kreise der Bevölkerung berücksichtigt werden.

** **(Die Wirkung der Fahrpreiserhöhung auf den Verkehr.)** Ueber die Wirkung der erhöhten Personenfahrpreise auf den Eisenbahnverkehr liegen die ersten Berichte vor. Sie gehen bis zum 15. März und bieten insofern kein abgeschlossenes Bild, als seitdem der allgemeine Ausstand die Verhältnisse auf den Kopf gestellt hat. Die Berichte stellen fast ohne Ausnahme einen gewissen Rückgang fest, der aber nicht überall sehr empfindlich ist. Die Zahl der verkauften Schnellzugfahrkarten in den wichtigsten Hauptstädten ist meist um etwa 100 oder 200 täglich zurückgegangen, in Köln aber z. B. ungefähr dieselbe geblieben. Wegen der Messe war auch in Leipzig ein Zuwachs von etwa einem Drittel zu verzeichnen. Die Messe dürfte auch belebend auf den Verkehr an den übrigen Orten ge-

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

14) (Nachdruck verboten)

Bei kaltblütiger Ueberlegung mußte Holday diese Frage verneinen. Und das war es, das zum erstenmal in diesen Schreckenstagen seine die Ruderpinne führende Hand erzittern ließ, was seine Seele zerriß und zerfleischte, seit er die nahenden Segel als die eines Chinesen erkannt hatte. Sechzehn halbverhungerte Menschen sind unwillkommene Gäste an Bord eines so schlecht ausgerüsteten und mangelhaft verproviantierten Schiffes, wie es diese gebrechlichen Fahrzeuge sind. Hierzu kam der Fremdenhaß der Gelben, die in jedem Andersfarbigen ein Wesen erblicken, das auf die Bezeichnung „Mensch" nicht den geringsten Anspruch hat. Also — —

Man war dem fremden Segler jetzt so nahe, daß eine menschliche Stimme ihn ohne Mühe zu erreichen vermochte. Die nächsten Minuten mußten diese fürchterlichen Zweifel in Holdays Brust entscheiden zum Guten oder zum Bösen.

In dem Kutter lag noch eine deutsche Flagge. Die zog er mit fliegenden Händen hervor aus der schützenden Umhüllung und pflanzte sie an ihren gewöhnlichen Platz am Heck des Bootes.

Schon manches Mal hatte das Dreifarbenbanner von jener Stelle aus des Meeres Blau gegrüßt — zuletzt in Aden, als man eine nach Sansibar reisende fürstliche Persönlichkeit an Bord des dorthin laufenden Steamers brachte.

Welch ehrerbietiger Gruß wurde der kleinen, unscheinbaren Flagge da zuteil. Doch jene auf der Dschunke achteten ihrer kaum. Auf noch nicht dreißig Meter zog die an den verzweifelt rufenden und winkenden Unglücklichen vorüber, ohne auch nur von ihnen Notiz zu nehmen. Gleichgültig standen die Gelben an dem dürftigen Schanzkleid ihres bizarren Fahrzeuges und grinsten mit höhnisch verzogenen Gesichtern auf das Boot mit all den weißen Teufeln, denen schon die nächsten Stunden einen gräßlicher Untergang bringen mußten.

Die in dem Kutter ergriff eine fürchterliche Wut. Man ballte die Fäuste in der Richtung nach der Dschunke hin; die Zähne fletschend und die blutunterlaufenen roten Augen in wildem Haß auf das enteilende Schiff gerichtet schüttelte man in ohnmächtigem Grimm die Riemen oder was man sonst gerade zur Hand hatte. Gräßliche Verwünschungen und tierähnliches Geheul erschollen. Einige begannen sogar in blindem Wahnwitz die Ausrüstungsgegenstände des Bootes ins Wasser zu werfen und sich der Kleider zu entledigen. Das Chaos und der Schrecken ergriffen das Regiment.

Mit ungeheurer Anstrengung gelang es Steuermann Holday, die Tollhäusler zu beruhigen. Er hatte Zeit gehabt, sich an die Möglichkeit einer Enttäuschung schon im voraus zu gewöhnen. Das Fehlschlagen der gehegten Hoffnungen wirkte infolgedessen auf ihn nicht gar so niederschmetternd; ein Blick auf die zusammengesunkene Gestalt der eigenen Frau und in deren fieberglänzende Augensterne belebte seine Energie aufs neue.

„Ich muß, ich will!"

Und die ganze ihm noch verbliebene Denkfähigkeit zusammenraffend, fand er Worte der Zuversicht und der Ueberzeugung, in der Nacht noch die Küste zu erreichen. Die Erschöpfung der meisten tat das übrige. Stumm kauerten die Ueberlebenden des „Adler" umher, ein wirrer, in seiner Auflösung entsetzlicher Haufe von menschlichen Leibern; nur ein dann und wann hörbares schauerliches Lachen verriet, daß das Leben noch matt und siech dahinschleiche in diesen Körpern.

Mit dem linken Arm seine bewußtlose Frau umschlingend, saß Steuermann Holday allein noch aufrecht im Stern des Bootes. Die Rechte hielt krampfhaft die Ruderpinne fest, die Augen hingen unverwandt an dem kleinen Kompaß vor ihm auf der Ducht.

Und wieder strahlte um ihn herum die See im Funkelfeuerglanz und die Sterne tropften; so klar war die Nacht, daß auf Meilen im Gesichtskreis jeder Gegenstand scharf umrissen hervortrat.

„West bei Norden, West bei Norden!"

Unaufhörlich lispelten die schmalen, mit dickem Schorf bedeckten Lippen Holdays diese Worte. Es war der Kurs, den er steuern mußte und den zu steuern er gewillt war, bis das Ruder seiner Faust entfallen würde.

„West bei Norden, West bei Norden!"

Der junge Tag stieg langsam über die Kimme herauf. Unhörbar wandelte er über die einem erblindeten Spiegel gleichenden Wasser, und weithin begannen diese dampfende Opfersäulen emporzusenden, dem Neuerwachten zum Gruß.

Holday sah sich verstört um.

War es schon Morgen? Hatte er geschlafen, war er abgewichen vom Kurs?

Doch nein! Es war ja ganz unmöglich. Er entsann sich genau, den Kompaß keine Sekunde lang aus den Augen gelassen zu haben. Und dann, dieser starkfallende Tau, diese Morgenkühle — das alles gab es nur in unmittelbarer Nähe von festem Land.

Er küßte die fiebernde Stirn seiner Frau. Vielleicht war es das letztemal. Der heraufziehende Morgen barg in den Falten seines wallenden Mantels Tod und Leben.

Frau Else schlug müde die Augen auf und sah den Gatten mit irrem Lächeln an.

„Wir fahren zu unserm Hänschen," flüsterte sie, um dann sofort wieder in ihren Zustand zu versinken.

Sorgfältig bettete Holday ihren Kopf wieder an seine Knie.

„Herrgott im Himmel, laß sie mir nicht sterben. Nur ein paar Stunden Kraft gib mir noch, nur noch ein paar Stunden."

Er beugte sich nieder auf die Ducht und das Dollbord und mühte sich, den in dicken Diamantperlen auf diesen liegenden Tau aufzusaugen. Nur unvollkommen gelang der Versuch; Holday vermochte die geschwollene und rissige Zunge kaum zu bewegen. Allein etwas Kühlung spendete es doch, und abermals brachte er das etwas abgetriebene Boot an den Wind.

Gewohnheitsmäßig schweiften seine Augen dabei in der Runde und — er ließ die Ruderpinne fahren und starrte ungläubigen Blickes in den weißlichen Dampf des Morgens. Keine zwanzig Faden seitlich voraus hatte er in dem über die Wasser kriechenden Gespinst die Umrisse eines Fahrzeuges gesichtet.

Er wollte rufen, doch nur ein unartikuliertes Krächzen kam aus seiner ausgedörrten wunden Kehle. Trotzdem genügte es in diesem Schweigen, um die Insassen des fremden Bootes aufschauen und die Schiffbrüchigen entdecken zu lassen; wenige Schläge ihrer uniformigen Ruder brachten sie längsseit des Kutters.

Gierig durchflog Holday des Boot der Chinesen.

Wasser, nur Wasser!

Ohne daß ein einziges Wort gewechselt wurde, verstanden die Leute diesen von unwiderstehlichem Verlangen diktierten Blick, und einer reichte dem Steuermann einen mit Wasser gefüllten tönernen Krug.

Holday riß dem Mann das Gefäß halb aus den Händen.

Trinken, nur trinken!

Dann taumelte er wieder auf seinen Sitz nieder.

Nur noch einige Stunden, nur noch einige Stunden!

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Inserenten!

Die andauernde gewaltige Steigerung aller Selbstkosten zwingt uns, eine anderweitige Festsetzung unserer Anzeigenpreise vorzunehmen.

Vom 1. April ab berechnen wir die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile mit 35 Pfg., Wohnungs- und Stellengesuche mit 30 Pfg.

Bei Wiederholungen gewähren wir einen entsprechenden Nachlass laut unserem Tarif, der in unserer Geschäftsstelle ausliegt und dort auch kostenfrei zu haben ist.

Verlag der Schwerter Zeitung.

wirkt haben. Schon deshalb ist ein endgültiges Urteil nicht möglich. Eine Abwanderung von den höheren in die niederen Klassen wird überall festgestellt. Zum Teil wird sie von der ersten Klasse in die zweite auf 50 Prozent, von der zweiten in die dritte auf 40 Prozent und von der dritten in die vierte auf 25 Prozent geschätzt. Erfahrungsgemäß findet bei Erhöhungen zuerst stets eine gewisse Abwanderung statt. Man gewöhnt sich aber bald an die hohen Preise und kehrt zum Teil in die gewohnte Klasse zurück. Eine Einschränkung der Zugleistungen kann nirgends stattfinden.

** **(Die erste Ziehung der Sparprämienanleihe)** fand am Sonnabend morgen in Berlin statt. Es fielen vier Gewinne zu je einer Million Mark für die Reihe A, B, C, D auf die Gruppe 1415 Nummer 250, vier Gewinne zu 500 000 Mark auf die Gruppe 1605, Nummer 65 (Reihe A, B, C, D), vier Gewinne zu 300 000 Mark auf die Gruppe 2081, Nummer 379 (Reihe A, B, C, D), vier Gewinne zu 200 000 Mark auf Gruppe 1074, Nummer 399 (A, B, C, D), acht Gewinne zu 150 000 Mark auf die Gruppe 767, Nummer 146 und Gruppe 688, Nummer 51 (A, B, C, D), 16 Gewinne zu 100 000 Mk. auf Gruppe 1045, Nummer 100, Gruppe 645, Nummer 317, Gruppe 114, Nummer 27 und Gruppe 2433 Nummer 308. Diese Gewinnangaben erfolgen ohne Gewähr.

** **(Die Vorbereitungen zum Osterfeste)** haben durch den Trubel der letzten Tage nicht nur in den Familien der Großstädte, sondern auch vieler Mittel- und Kleinstädte gelitten. Die Hausfrau ist in den „lieben Sachen", die zum Backen von gutem Kuchen gehören, sehr wesentlich beeinträchtigt und mit den Ostereiern ist es erst recht knapp und teuer bestellt. Immerhin ist es in der Mittel- und Kleinstadt in der letzten Frist vor dem Fest noch eher möglich, sich bei guten Bekannten auf dem Lande zu versehen, wie in der Großstadt, wo die Preise mehr als phantasievoll geworden sind. Mittlere Preise haben allerdings auch in der Provinz schon längst aufgehört.

** **(Wer im Garten ernten will)**, muß die Vorbedingungen beachten. Daran fehlt es noch immer. Es genügt nicht, irgendwo irgend welchen Samen in die Erde zu stecken oder Pflanzen zu setzen, man muß auch darauf achten, daß Luft und Sonne da sind, und die werden in Hausgärten oft durch Gebäude und Bäume fern gehalten. Weiter muß der Boden ertragfähig sein, es darf der wichtige Dünger nicht vergessen werden. Endlich natürlich die richtigen Pflanzen, wenn der Ehrgeiz nach höheren Resultaten strebt. Die Erzielung eines bescheidenen „Küchenbedarfs" macht ja keine größeren Umstände.

** **(Raubbau im Walde.)** Jetzt, wo die Frühlingssonne in den deutschen Wald hineinscheint, sieht man so recht, wie im Winter oft gehaust worden ist. Die Kohlennot war groß, und da hat man oft zugegriffen, und zwar zuweilen „zur Vorsicht" mehr, als gerade gut war. Es ist dringend zu wünschen, daß es im Laufe dieses Jahres besser wird, denn noch ein solcher Raubbau im Walde wie während der letzten Monate und der Schaden wäre unersetzlich.

** **(Zur Richtigstellung)** sei mitgeteilt, daß die Werke und Gewerbetreibenden unserer Stadt mit 60 Pfg. pro Tag und Kopf ihrer Arbeiter und Angestellten zu den Unterhaltungskosten der hiesigen Sicherheitswehr herangezogen werden sollen.

** **(Osterkonzert.)** Der Männer-Gesangverein „Lyra" Sommerberg veranstaltet am 2. Osterfeiertage im Lokale des Wirts Hugo Eisenberg, Sommerberg, nachm. 4 Uhr unter Leitung des Musikdirektors Herrn Haselhoff ein Konzert mit nachfolgendem Gelegenheitstanz Mitwirkende: Herr Josef Blum, Höchsten (Tenor) Herr Heinrich Kruse, Hagen (Baß), Herr Musikdirektor Haselhoff (Klavier). Der Verein besteht aus guten Kräften und steht ein genußreicher Abend bevor. Der Besuch kann nur empfohlen werden, um so mehr, als der Ertrag wohltätigen Zwecken dienen soll.

** Ergste, 30. März. **(Lebensmittel.)** In den nächsten Tagen werden auf Grund der Kundenlisten ausgegeben: 100 Gramm Haferflocken, das Pfund zu 0,32 M., 55 Gramm Griesmehl, das Pfund zu 0,92 M., 50 Gramm Nudeln, das Pfund zu 1,18 M., 220 Gramm Graupen, das Pfund zu 71 Pfg.

** Iserlohn, 30. März. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** In der Woche vom 28. 3. bis 3. 4. 1920 gelangen an Lebensmitteln zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 14 50 Gramm Margarine zu 80 Pfg.; 50 Gr. Butter und 250 Gr. Marmelade zu 2,97 M. An Hand der Kundenlisten: 200 Gramm Haferflocken zu je 0,92 M., 1,22 M. und 1,30 M. das Pfund. Ferner 75 Gramm Nährmittel zu 15 Pfg., 125 Gramm Erbsen zu 75 Pfg., je 2 Personen 50 Gramm Vanilletunke zu 70 Pfg. und eine Büchse Milch zu 3,50 M. Für Kinder unter 6 Jahren gelangen je 2 Pakete Keks zur Verteilung und in den nachstehenden Geschäften erhältlich: Thyssen und Schneider, Iserbeck; Kempken, Berghofen; Köddermann und Großmann, Schüren; Sassenberg, Sölde; Berent, Holzwickede und Branscheid, Hegsen.

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 29. März. **(Der Hamsterverkehr)** hat in der Hagener Gegend und wohl auch anderswo in diesen Tagen einen Umfang angenommen, wie er in den schlimmsten Hungertagen der Kriegszeit nicht zu beobachten war. Die Landstraßen zeigen das Bild einer wahren Völkerwanderung. Am Hagener Bahnhof kehren mit jedem Zuge Scharen bepackter Hamsterer heim, zum großen Teile von Kindern mit Landkarren empfangen, die dort täglich zu Hunderten vorfahren. Jeder sucht sich noch einzudecken, an gleichmäßige Verteilung denkt niemand mehr.

* **Soest**, 29. März. **(Das Alte stürzt . . .)** Westlich der Petrikirche befindet sich ein etwa neun Fuß dickes Gemäuer, die Wittekindsmauer. Dieses Ueberbleibsel aus einer alten Zeit, von der man behauptet, sie wären die Ueberreste des erzbischöflichen Palastes oder der Burg Etzels, soll auf Wunsch der daran interessierten Hausbesitzer abgebrochen werden. Der Soester Geschichtsverein hat gegen den Abbruch dieser Zeugen einer längst vergangenen Epoche Protest eingelegt.

* **Gelsenkirchen**, 28. März. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der von Bürem gegen 9 Uhr vorbeikommende Zug hatte heute mehrere Wagen mit Rauhfutterstroh geladen; diese waren zu hoch beladen und rissen die über dem Bahnstrang nach Monopol führende Brücke mit sich fort, wobei ein zufällig auf der Brücke stehender italienischer Arbeiter herabgeschleudert wurde und mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

* **Hilchenbach**, 28. März. (Hübsches Geschenk.) Lederfabrikant Fritz Müller hierselbst hat aus Freude über die Geburt seiner dritten Tochter für jedes Kind, welches im Laufe dieses Jahres in Hilchenbach geboren wird, 100 Mk. gestiftet. Gegen Vorzeigung der standesamtlichen Bescheinigung kann der Betrag bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

* **Horst-Emscher**, 28. März. **(Ein räuberischer Ueberfall)** wurde nachts im Hause des Kolonialwarenhändlers Holrichter verübt. Mehrere Kerle drangen in das Haus ein, raubten zunächst die Ladenkasse und einen größeren Geldbetrag und kamen, nach Verwendung von Nachschlüsseln in das Schlafzimmer der Eheleute. Einer der Burschen hielt Herrn H. eine Blendlaterne vor, zwang ihn unter Vorhaltung eines Revolvers die Hände hochzuhalten und den Schlüssel zum Geldschrank herauszugeben. Damit öffneten die Räuber den Geldschrank, raubten den ganzen Inhalt (Geld und Wertpapiere) und nahmen den Schlüssel mit. Sie hatten angegeben, das Haus nach Waffen durchsuchen zu müssen.

* **Elberfeld**, 29. März. **(Willkür eines Geisteskranken.)** Der anscheinend geisteskranke Rechtsanwalt Lamp hat sich hier zum Chef der Justizverwaltung ernannt und die Gesetze für abgeschafft erklärt. 700 Sträflinge sind aus dem Gefängnis ausgebrochen, darunter befinden sich (wie auch in Essen) Mörder und Schwerverbrecher. Die Justizbeamten in Elberfeld sind daraufhin den Streik eingetreten.

* **Trier**, 29. März. **(Ueber eine enorme Steigerung der Preise)** wird aus Trier berichtet. In dieser Woche kostet das Pfund des von der Stadt ausgegebenen rationierten Fleisches 15 Mark; die städtische Milch 2,40 Mark das Liter. Die Vereinigung der hiesigen Schuhmacher hat den Preis für ein Paar nach Maß gearbeiteter Herrenstiefel auf 750 Mark festgesetzt. Die mit Frankengeld ausgestatteten Käufer, die hier immer noch in Massen auftreten, finden auch solche Preise noch erträglich und fahren fort, Stadt und Land auszupowern. Auch in anderen Teilen des besetzten Gebietes sind die Preise in ähnlicher Weise gestiegen.

Neue Erdölquellen.



Auf dem Süduser der Elbe, im hannoverschen Gebiet, liegen, halbwegs zwischen Harburg und Buxtehude, beim kleinen Bahnhof Neugraben, der Ort Neugraben und das Dorf Fischbeck. In dieser Gegend, hauptsächlich in der südlich davon gelegenen, sich bis 77 Meter über dem Meeresspiegel erhebenden waldigen Heide, wird es von Woche zu Woche lebhafter. An mehreren Stellen auf den Grundstücken verschiedener Besitzer haben Bohrgesellschaften am Waldrand entlang Bohrtürme errichten lassen, um das hier festgestellte Braunkohlenvorkommen genauer zu untersuchen. Etwa 10 Kilometer südlich von Fischbeck, in dem kleinen Ort Schwiederstorf bei Elstorf, hat die Tiefbohrfirma Böttcher u. Hesse an mehreren Stellen in einer Tiefe von 10 Metern Braunkohlenflöze festgestellt, und hier ist bereits unter dem Namen „Mariahall" ein Braunkohlenbergwerk in der Abteufung begriffen, das zunächst im Tagebau betrieben werden soll. Bei dieser Gelegenheit erinnerten sich ältere Einwohner Neugrabens, das früher die Neugrabener sich ihre Wagenschmiere aus einem kleinen Teich geholt hatten, wo aus der Erde ein fettiges Oel hervorkam, ferner war vor mehr als 20 Jahren schon in einer Kiesgrube ein dickes Erdöl mit dem Grundwasser schwach ausgetreten. Beide Stellen waren aber mit der Zeit achtlos wieder verschüttet worden. Neuerdings stieg, als ein Gastwirt in Fischbeck seinen schon vor dem Krieg fast 30 Meter tief angelegten Brunen noch etwas tiefer treiben ließ, auch hier mit dem Wasser ein dickes Oel hervor, daß alle Gefäße mit schmierigem Fett überzog. Nunmehr endlich wurde das Oel gesammelt, und an mehreren Stellen vorgenommene Untersuchung ergaben, daß es sich um rohes Petroleum handelte. Ein höherer Bergbeamter, sowie ein geologischer Fachmann und mehrere Wünschelrutengänger suchten das Gebiet ab. Nach den Ergebnissen der Bohrungen und der geologischen Gestaltungen nimmt man nach dem „Berl. Tagebl." vorläufig an, daß die Hauptader des Oelvorkommens unter einer Mergellagerung in 300 bis 700 Metern Tiefe sich befindet und mit dem Oel- und Erdgasvorkommen bei Neuengamme nördlich der Elbe unmittelbar zusammenhängt. Von den Ergebnissen weiterer Bohrungen wird es abhängen, ob hier eine Erdöl- und Braunkohlengewinnung in größerem Umfange einsetzen wird.

Blutige Revolte im Zuchthaus.

WTB **Brandenburg** (Havel), 29. März. Gestern meuterten die Insassen der Strafanstalt Brandenburg. Sie überwältigten das Wärterpersonal und erbrachen die Montierungskammer. Etwa 140 Gefangene, die sich mit Zivilanzügen versahen, entkamen. Bis heute früh sind von den Entkommenen 80 wieder eingeliefert worden.

Eine weitere Meldung besagt: Bei der gestrigen Revolte der Zuchthäusler mußte die Anstalt, nachdem 152 Zuchthäusler ausgebrochen waren, das hiesige Kürassierregiment zu Hilfe rufen. Das Regiment sandte sofort eine Abteilung und besetzte das Zuchthaus. Die Meuterer waren zum Teil mit Karabinern bewaffnet. Bei dem Kampfe wurden zwei von ihnen in der Anstalt erschossen und neun schwer verwundet. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht festgestellt. Von den Wärtern ist keiner ums Leben gekommen. In Genthin wurde ein Zuchthäusler erschossen, zwei schwer verletzt. Im Walde sollen noch Ausbrecher verborgen sein. Von 152 Flüchtlingen waren gestern 70 wieder eingeliefert. Im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags sind noch weitere aufgegriffen worden. Es fehlen noch elf Zuchthäusler.

Wetterbericht.

31. März: Teils Niederschlag, wolkig, normal temperiert. Windig.
1. April: Veränderlich, ziemlich rauh.
2. April: Kaum verändert.
3. April: Wolkig, teils Sonne, teils Niederschlag, Kühl, windig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Krupp
Druck und Verlag: Carl Braun, beide in Schwerte.

Taifun.

Roman von Heinz C'Monts.

15) (Nachdruck verboten.)

Das nichtswürdige Verhalten der Dschunkenleute stand lebhaft vor seiner Seele. Er mußte sich aufrecht halten, bis irgendeine Behörde sie alle in ihren Schutz genommen hatte. Wer bot ihm Sicherheit, daß diese Kulis nicht die ganzen Kutterinsassen ausplünderten und einfach ins Meer warfen?

Hans Holday ließ die Hand, die schon nach der in seinem Jackett steckenden Brieftasche langte, wieder sinken.

Den Menschen da kein Geld zeigen; mochten sie glauben, die Schiffbrüchigen seien ohne alle Mittel. Das war jedenfalls klüger, als ihre Raublust noch zu reizen.

Neben ihm unter der Ducht lag der Revolver eines der irrsinnig gewordenen Bootsinsassen, eine hübsche Waffe in elegantem Lederfutteral. Holday hatte sie dem Eigentümer weggenommen, als der Unheil anzurichten drohte. Dieser Revolver kam ihm jetzt in den Sinn, und kurz entschlossen reichte er ihn einem der Bootsleute hin.

Ein Freudenstrahl flog über das faltige Gesicht des beschenkten Chinesen. Er hatte sich gerade um Frau Else bemüht und richtete sich nun lächelnd auf.

„Chuchutai," gurgelte er in dem merkwürdig rosen Dialekt jener Küste und deutete nach Nordwesten. Dabei beschrieb er mit dem Zeigefinger auf der flachen Hand zwei Kreise.

Holday nickte.

Er begriff, was der Mann sagen wollte. Ganz in der Nähe lag eine Ortschaft, die Chuchutai hieß und die man in zwei Stunden erreichen würde.

Das abgehärmte Antlitz des Steuermanns hellte sich auf. Gottlob, man war gerettet. Und lautlos sank er hintenüber.

— — — — — — — — — —

Ein Ruck des Kutters weckte Holday wieder auf.

Wo war er noch?

Ach ja, das Boot, die Chinesen.

Traumhaft gewahrte er, daß der Kutter in einem winzigen Hafen lag, der hinter einer langgestreckten Landzunge behaglich im jungen Sonnenlichte träumte. Er unterschied einige Dschunken und anderthalb Dutzend Fischerboote; dicht vor ihm schimmerte ein flacher, weißer Strand, die gelben Lehmhäuser eines chinesischen Dorfes grinsten ihn neugierig an mit weit offenen Augen, eine grotesk aussehende Pagode stand weich im Weiß-Blau des Himmels, eine lärmende und gestikulierende Menge lief am Ufer auf und ab. Und über alledem ein bluttriefender roter Schleier, der ihn umwogte und umwirbelte und dessen flatternde Fetzen ihm in die Augen schlugen, daß sie brannten und stachen wie Feuer.

Eines nur vermochte Holday klar und deutlich zu fassen.

Dicht am Strande, so daß die leichten Wellen fast seine weißbaumwollenen Stiefe netzten, stand ein Mann in vornehmer chinesische Gewandung; anscheinend der Patron jene Fischer, die den Kutter draußen aufgriffen. E sah in seinem dunkelblauen Kaftan un hohen weißen Kniestrümpfen, dessen

ch Holday später noch, äußerst vertrauen erweckend aus. In seinen Zügen lag etwa wie Mitleid, an sich ein sehr seltener Artike bei den bezopften Söhnen des himmlische Reiches, und in seinen schiefgestellten Auge klomm es schmerzlich auf beim Anblick des i dem Kutter sich bergenden grenzenlosen Elende

Wenn einer den Willen hatte, hier zu helfer dann war es dieser Chinese. An ihn mußt man sich wenden, sein gewiß zugängliches Her zu rühren versuchen.

Blitzschnell flogen diese Erwägungen dur Holdays ausgebranntes Hirn. Seine Händ tasteten nach dem Dollbord; er wollte sich e geben und den Chinesen mit einer höflichen Verbeugung anreden. Allein er kam nicht meh dazu. Eine dichte schwarze Binde legte sic um seinen Blick, wie hilfesuchend griff er in Leere — die Natur, die großmütig zurück getreten war vor diesem eisernen unbeugsamen Willen, forderte ihr Recht.

Der vornehm aussehende Chinese war bi nicht an das Boot herangetreten, daß da Wasser bis zum Saum seines Gewandes hinau leckte.

„Bringet sie alle in mein Haus," sagte e bewegt; „das Meer hat meinen Reichtum be gründet, man muß auch die Hungernden auf nehmen, die es uns zu Gaste schickt."

7. Kapitel.

Das Damen Lau-Yangs, jenes Chinesen der den „Adler"leuten so bereitwillig Aufnahm gewährte, bildete einen langgestreckten niedrige Bau aus Lehmfachwerk. Rechts und links reiht sich ein Flügel an; auf der vierten Seite des so entstandenen offenen Rechtecks, etwas vor dem Herrenhause abgerückt, duckten sich die Wirtschaftsgebäude unter mächtigen, sie überragenden Baumkronen.

Das Anwesen war also ein nach chinesischen Begriffen sehr stattlicher Besitz. Wer es liegen sah auf seiner kleinen Anhöhe, mit dem reich gegiebelten, weit vorspringenden Strohdach, umflattert von Hunderten von Seeschwalben, deren unförmige Nester allenthalben an den Mauern klebten, der mußte den Eindruck gewinnen, daß es voll berechtigt sei, wenn man Lau-Yang den reichsten Mann des Bezirkes nannte.

Dem Aeußeren des Gutes entsprach auch die innere Einrichtung. Ueberall eine Behaglichkeit, wie sie in diesen weltvergessenen Küstenwinkeln sich gemeinhin noch nicht einmal ahnen läßt; das ganze Haus mit gebrannten Tonsteinen gepflastert, der Estrich dick belegt mit weichen bunten Matten, an den Wänden bemalte Stoffe, in allen Zimmern kunstvolle Schnitzereien aus Holz und Elfenbein. Besonders auffallend erschien eine große Anzahl von Gegenständen europäischer Herkunft. Sie behaupteten mit stolzer Gelassenheit ihre vornehme Ruhe mitten unter den Kindern der nicht selten barbarisch wirkenden chinesischen Pracht, wetteiferten in ihrer blanken Politur mit dem spiegelnden Lackanstrich der einheimischen Erzeugnisse und sonnten sich in der Gunst des Hausherrn, der ihnen namentlich in den Prunkgemächern eine bevorzugte und darum viel beneidete Stellung angewiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten. 1929

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Klärchen mit dem Lehrer Herrn Dietrich Büscher gebe ich hiermit bekannt.

Frau Ww. Herm. vom Hagen

Klärchen vom Hagen
Dietrich Büscher
Verlobte.

Altena (Westf.), im März 1920.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckknöpfe, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 26—28 DORTMUND Balkenstrasse 26—28
beim Bezirks-Kommando.

Achtung! Achtung!

Komme Mittwoch auf den Wochenmarkt mit einer grossen Sendung 1941

frischer Fische

(Schellfisch, Cabliau und Räucherwaren)

Emil Grünewald, Hörde.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.



Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26. 16

Lebensmittel für diese Woche.

a) **Haferflocken**, 125 Gramm 1 Pfd. Mk. **1.16**
b) **Grießmehl**, 60 Gramm 1 „ „ **0.92**
c) **Bohnen, weiße**, 125 Gr. 1 „ „ **3.00**
d) **Bohnen, braune u. weiße**, 250 Gramm (Brotersatz) 1 „ „ **3.00**
e) **Kaffee-Essenz** nach Bedarf, 1 Päckchen **0.50** bezw. **0.55** Mk.
f) **Suppenwürfel** a. 250 Gramm (Kartoffelsuppe mit Gerstenflocken, 1 Stück Mk. **0.51**
g) **Milchsüßspeise** (soweit der Vorrat reicht), 1 Päckchen Mk. **0.60**
h) **Marmelade**, 125 Gramm 1 Pfd. „ **3.70**
i) **Inlands-Butter**, 50 Gr. 1 „ „ **11.—**
k) **Margarine**, 50 Gramm 1 „ „ **8.00**

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vorm. im Rathause, Bohren bei Lelhaus, Marmelade nachm. von 2—3 Uhr vom Lager Irle

Vorübergehend Anwesende bei **Joh. Rosenberger**, Ostenstraße 21 hierselbst. 1946

Schwerte, den 29. März 1920.

Der Magistrat.

Ein befähigter

Lehrling für Kontor

gesucht. Schriftliche Angebote unter **C 1951** an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Verlobungs-Briefe

und -Karten

in sauberer, geschmackvoller Ausführung

liefert schnellstens

Buchdruckerei Carl Braus.

Hoyolöwin Lenk
mit 0,1 Gelegnist.

vernichtet verblüffend

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2.75, für 2-3 Personen M. 4.50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Drogen.

Statt besonderer Anzeige

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Invalide

Ludwig Richard

im Alter von 61 Jahren. 1945

Um stille Teilnahme bitten

Frau Ww. Ludwig Richard nebst Kinder.

Schwerte, Düsseldorf, Dortmund, Haspe, den 29. März 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. März 1920, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Beckestrasse 42 aus, statt.

Ordnung

betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Schwerte.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst vom 5. Februar 1920 wird hierdurch in Gemäßheit der Bestimmungen in den §§ 15, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern für den Bezirk der Stadt Schwerte erlassen.

§ 1.

Für die im Bezirk der Stadt Schwerte stattfindenden öffentlichen Lustbarkeiten sind an die Kämmereikasse die nachstehenden Gebühren zu entrichten:

1. Für Konzerte 7,50 Mark.
2. a) Für Konzert und Ball bis 12 Uhr Nachts 20 Mark.
   b) Für Konzert und Ball über 12 Uhr Nachts hinaus 30 Mark.
3. a) Für Ball und Tanzmusik bis 12 Uhr Nachts 20 Mark.
   b) Für Ball und Tanzmusik über 12 Uhr Nachts hinaus 30 Mark.

   In gleicher Weise werden besteuert die Probe- und Schlußbälle, sowie sonstige Tanzlustbarkeiten beim Tanzunterricht, soweit sie über den Kreis der angemeldeten Schüler und Schülerinnen hinaus gehen.
4. Für einen Maskenball 50 Mark.
5. a) Für Theatervorstellungen, von berufsmäßigen Schauspielern, die ersten drei Abende für den Abend 15 Mark, die folgenden Abende für den Abend 7,50 Mark.
   b) Für Theatervorstellungen, von Dilettanten ausgeübt, für den Abend 20 Mark.
6. Für die Vorführung von Lichtbildern (Kinematographentheater) u. dergl. täglich 30 Mark.
7. Für Gesang- und deklamatorische Vorstellungen (Tingel-Tangel), wenn nur Männer mitwirken, für den Tag 20 Mark, wenn weibliche Personen mitwirken, für den Tag 25 Mark.
8. Für Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderem Musikinstrumente, unter Ausschluß von Spieluhren in Gastwirtschaften, Schenkwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten:
   a) bis 10 Uhr abends für den Tag 3 Mark,
   b) über 10 Uhr abends hinaus für den Tag 6 Mark.

   Wird weibliche Bedienung (Kellnerinnen) gehalten, so beträgt die Steuer zu a) 6 Mark, zu b) 12 Mark.
9. Für Musik (Drehorgel, Hornmusik und dergleichen) auf Straßen und Plätzen für den Tag 5 Mark; Steuerfreiheit tritt ein, wenn der Unternehmer infolge von körperlichen Beschädigungen oder Gebrechen erheblich erwerbsbeschränkt ist.
10. Für Schießbuden für den Tag 20 Mark.
11. Für Masken-Umzüge 60 Mark.
12. Für einen Zirkus für den Tag 50 Mark.
13. Für photographische Ateliers für den Tag 20 Mark.
14. Für das Halten eines Karussels:
    a) eines durch Menschenhand und Pferde gedrehten, für den Tag 50 Mark,
    b) eines anderweitig als zu a) (Dampf) angegeben gedrehten, für den Tag 100 Mark.
15. Für Roulette, Drehspiele, Ring- und Plattenwerfen, Kraftproben, für den Tag 20 Mark.
16. Für Vorstellungen von Gymnastikern, Equilibristen, Ballet- und Seiltänzern, Taschenspielern, Zauberkünstlern, für den Tag 10 Mark.
17. Für Schaustellungen von fremden Menschenrassen oder abnormen Menschen für jede zur Schau gestellte Person täglich 5 Mark.

    Als Schaustellung im vorstehenden Sinne gilt auch die Beschäftigung solcher Menschen als Kellner oder Kellnerinnen.
18. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art, insbesondere für das Halten eines Marionetten-Theaters, für das Vorzeigen eines Panoramas, Wachsfigurenkabinetts, Museums für den Tag 20 Mk.

§ 2.

In den im § 1, Ziffer 2, 3 und 8 gedachten Fällen schließt die höhere Steuer die niedere in sich.

§ 3.

Die Steuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen. Für die Zahlung haftet derjenige, welcher die Lustbarkeit veranstaltet und, falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Lustbarkeit hergegeben wird, der Besitzer desselben solidarisch mit dem Veranstalter.

§ 4.

Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder Gesellschaften oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet werden, die zu diesem Berufe gebildet sind.

Als öffentliche Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten diejenigen nicht, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunst-Interesse obwaltet.

§ 5.

Für öffentliche Lustbarkeiten, welche vaterländischen, wohltätigen, gemeinnützigen oder kirchlichen Zwecken dienen, können die Steuern ganz oder teilweise erlassen werden. Die Entscheidung steht dem Magistrat zu.

§ 6.

Den Sicherheitsbeamten ist auf Erfordern die Quittung über die Steuerzahlung von dem Pflichtigen vorzulegen.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe von 3 bis 30 Mk.

§ 8.

Unberührt bleiben die im Bezirke der Stadt Schwerte erlassenen, die Veranstaltung von öffentlichen Lustbarkeiten betreffenden polizeilichen Vorschriften.

§ 9.

Vorstehende Ordnung tritt nach erfolgter Verkündigung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte gilt die in Kraft befindliche Lustbarkeitssteuerordnung vom 9. Mai 1895 als aufgehoben.

Schwerte, den 13. Februar 1920.

(L. S.) gez. Rohrmann, Dr. Mester

Genehmigt.

Arnsberg, den 1. März 1920.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

(L. S.) **Der Vorsitzende.**
B. A. I C III 37/20 / 2 **In Vertretung:**
gez. Schwerin.

Zu der vorstehenden Genehmigung wird gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und dem Ministerialerlasse vom 26. Juni 1907 (Min. Bl. S. 236) die Zustimmung erteilt.

Münster, den 10. März 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
(L. S.) **J. V.:**
Nr. 572 VI gez. Kirchner.

Vorstehende Ordnung wird hierdurch veröffentlicht.

Schwerte, den 27. März. 1920.

Der Magistrat:
1919 Rohrmann.

Bekanntmachung.

Nach der Reg.-Pol.-Verordn. vom 26. Juli 1894 (Amtsbl. S. 457) sind die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidengrundstücken, Oedländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet, beide Arten des Huflattichs — Tussilago petasitis und Tussilago farfam — auf vorbezeichneten Grundstücken bis zu einem von dem Landrate zu bestimmenden Zeitpunkte mit den Blütenstengeln vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Für den hiesigen Kreis setze ich den Zeitpunkt hierfür in diesem Jahre auf den **1. Mai 1920** fest.

Hörde, den 24. März 1920.

Der k. Landrat.
1934 gez.: Hansmann.

Bekanntmachung

Gemäß Beschluß der zuständigen Gemeindevertretungen und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde werden für das Rechnungsjahr 1919 folgende Nachtragsumlagen erhoben:

75 Proz. der Einkommensteuer (von 26 Mk. an), der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Gemeinde Lichtendorf;
60 Proz. der vorbezeichneten Steuerarten in der Gemeinde Villigst;
100 Proz. der vorbezeichneten Steuerarten in der Gemeinde Syburg

Westhofen, den 29. März 1920.

Der Amtmann:
1942 Arndt.

Die weitaus beste Zeitschrift für Garten, Haus und Hof ist

Der Lehrmeister
im
Garten u. Kleintierhof

Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich Mk. **5.50.**

Jeder Gartenbesitzer oder Tierliebhaber sollte sich diese gute, lehrreiche, dabei unterhaltende Fachzeitschrift halten. Verlangen Sie kostenlos Probenummer.

Buchhandlung Carl Braus
(Schwerte (Ruhr.)

Mittwoch u. Donnerstag eintreffend:



20—30 Zentner

frische Fische

Vorbestellungen für Karfreitag werden schon jetzt entgegengenommen. 1939

Fr. Nippus
Markt 6. Fernspr. 399.

Kohlpflanzen
zu verkaufen. 1949
Daselbst auch ein
Viehtopf
80 Liter fassend, abzugeben
Aug. Delius,
Holzener Dampfziegelei

Ein Paar neue 1940
Damenschuhe
(Nr. 38) billig zu verkaufen
Filthaut. Holzenermeg 6

Cigarren u. Cigarillos
rein Uebersee, giebt noch vor Inkrafttreten der Steuer kistenweise preiswert ab
Cigarrengeschäft
F. O. Baytels
1944 Ostenstr. 5.

Tragende 1936
Kuh
zu verkaufen.
Westhofenbrücke 3.

Wegen Platzmangel
Kaninchen u. Kaninchenställe
zu verkaufen. 1933
Schmidt, Westwall 4.

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631
Lotion Pivoine
Großartiger Haarbeförderer. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut, Schuppenbildung und Schinnen. Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101, Zietenstr. 11.

Ankauf leerer Flaschen.

Westenort 1 (n. s. kurze Zeit) **Sektflaschen** 1/1 Lit. Fl., 3/4 Lit. Fl., **Weinflaschen**, (bl. u. splitterfrei).
Zahle bis 1,30 Mk. per Flasche je nach Art. 1834

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav Gebre, Dortmund, Kapellenstrasse 4 Tel. 7040. 668

Die Aeusserungen über die hies Sicherheitswehr nehme ich hiermit zurück.

Adolf Hilbertmann jr.

Fleitmann'sche Studienstiftung.

Bewerbungen sind einzureichen bei **Wischnath.**

Betrag. amerikanische Militärschuhe vorrätig.

a) schwere, das Paar 100 Mark,
b) leichte, das Paar 1947 90 Mark.

Schwerte, 30. März 1920.

Städtische Schuhausbesserungswerkstatt,
Brückstr. 18.

---

1 neues 1932
Ruhebett,
1 2schläfiges
Bett
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Einige Zentner
Heu
gegen Kartoffeln einzutauschen. 1931
Kleppingstr. 4 part.

Kleines 1918
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Westenstr. 10.

Für Garten- u. Hofarbeit
Mann gesucht
bei gutem Stundenlohn. Arbeiten können auch nach Feierabend ausgef werden.
Carl Lang, Buchholz bei Hohensyburg. 1943

Junges Mädchen oder 1930
unabhängige Frau
für einige Stunden d. morgens, bei gutem Lohn, sofort gesucht.
Theodorstraße 8.

Klavier und Harmonium
Stimmen, Reparaturen 1433 Aufpolieren.
Klavierbauer
P. Gondrong
Schwerte, Brückstr. 9

Frühstücks-Papier
auch zum Einschlagen von Eßwaren
hochfein fettdicht
vorrätig.
Carl Braus

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit
Kukirol Zu vielen tausend Fällen glänzend bewährt.
Preis 2 Mk. Allein echt 586 Max Mehlhose.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rütter sen.
Münster i. W. 837

J. Krimmelbein
Schwerte Markt 2
— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 25

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Druckerei C. Braus.